

Jesu Jünger waren für ein paar Jahre bei ihrem Meister in die Lehre gegangen. Sie hatten gelernt, worauf es ihm ankommt: Auf die Liebe Gottes, die in Jesus Christus Mensch geworden ist und die es gilt, weiter zu schenken. Dabei mussten die Jünger erfahren, was es bedeutet, für diese Liebe leiden und sterben zu müssen. Und dann kam für sie Ostern. Dort hatten sie erleben dürfen, dass das Leben stärker ist als der Tod. Und nun, 40 Tage später, stehen sie zusammen vor dem kleinen Ort Betanien. Hier passiert, was wir die Himmelfahrtsgeschichte nennen:

Sie steht im Evangelium des Lukas im 24. Kapitel, die Verse 50-53: Jesus führte die Jünger aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel.

Zuerst stehen die Jünger wohl da wie begossene Pudel, wie allein gelassene Kinder. Da ist vieles abgebrochen, gemeinsame Pläne und Projekte. Da wäre so vieles, was man noch miteinander hätte tun können, hätte gemeinsam zu Ende führen oder beginnen wollen.

Die Jünger erinnern mich an uns heute. Sie erinnern mich an mich, wie ich mich in den ersten Wochen der Coronakrise so allein gelassen gefühlt habe, so hilflos. Sie erinnern mich an manche Witwen und Witwer, die voll Wut sind auf den Menschen, der gestorben ist, der sie zurückgelassen hat mit ihren Problemen oder Ängsten. Es gibt scheinbar immer solche Situationen im Leben eines Menschen und schon gar im Leben des Glaubens.

Doch wir wissen – im Gegensatz zu den Jüngern – wie die Geschichte weitergeht. Und so steht weiter im Evangelium: Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott. So war es. Ein paar Tage später – am Pfingstfest. Wo der Heilige Geist kam. Wo die Jünger sich sicher geworden waren: Dieser Heilige Geist lebt unter uns, wir müssen ihn nur lassen und mit seiner Gegenwart unsere Gegenwart neu gestalten.

Und wir sollen das auch: Mit dem Heiligen Geist die Liebe leben. Aus seiner Kraft heraus und mit seiner Begleitung. Dann kann sich bei uns viel verändern, wenn wir uns auf das Erlebnis des Glaubens täglich neu einlassen. Wenn wir beginnen, unser Leben neu zu orientieren. Und wenn wir uns auf den verlassen, der Himmel und Erde geschaffen hat. Amen.